



Nro. 31.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. August 1865.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung zur Abbildung Nro. 26 Schutzdecke (Hästelarbeit) der letzten Arbeitsnummer vom 1. August.
- Beschreibung des colorirten Webekupfers.
- Webereif.
- Lampen- oder Flacotenteller. Mit Abbildung Nro. 1.
- Serviettenband. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 2.
- Tragband. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 3, 4.
- 2 Tapfieriwebefuß. Mit Abbildung Nro. 5, 6.
- Herrenmütze. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7.
- Fülldecke mit Draufauflagen. (Websticker.) Mit Abbildung Nro. 8.
- Schleife zum Glanzfang. Mit Abbildung Nro. 9.
- Sonnenrad-Fächerchen. Mit Abbildung Nro. 10, 21.
- Reg.-Geißfär. Mit Abbildung Nro. 11.
- Wasserkorb. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 12, 20.
- Hästelbein zu Einfügen, Deden etc. Mit Abbildung Nro. 13.
- Strohhalme als Seidenetui. (Phantasiearbeit.) Mit Abbildung Nro. 14.
- Handtuchelstern. Mit Abbildung Nro. 15, 16.
- Wochenung in Wollstickerei mit Verlenarten. Mit Abbildung Nro. 19, 17, 18.
- Vordüre zu verschiedenen Zwecken. (Verlenarbeit.) Mit Abbildung Nro. 21.
- Handtücher-Riffen. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 22.
- Stoff-Säule als Tischbecher. (Verlenarbeit.) Mit Abbildung Nro. 23, 24.
- Gehäfelte Vorle. Mit Abbildung Nro. 25, 26.

B. Beilage.

Colorirtes Moddekupfer.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. August:

Schutzdecke.

(Hästelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27 der letzten Arbeitsnummer.
Material: Vollgelbe, mittelgrüne, ponceau und penise Filoelleide, grüne, ponceau, penise und schwarze Apphyrwohle und ein gewöhnlicher kurzer, moderner Hästehalen zur Apphyrwohle passend.

Behaglichkeit und Comfort, diese beiden freundlichen Begleiter unseres modernen Lebens, werden erhöht durch alle jene kleineren und größeren Neuheiten, an denen wir so reich sind und zu welchen mit rastloser Thätigkeit die Frauenhände die schönsten Beiträge liefern.

Auch diese Decke aus buntfarbigem fest gehäfeltem und besticktem Carreaux und durchsichtigen schwarzen Sternen ruft einen angenehmen Eindruck hervor, wohin — ob auf Tisch, Sopha oder Fauteuil — man sie breiten mag.

Unsere Darstellung veranschaulicht eine Decke, die ganz aus 13 schwarzen Sternen und 12 festen buntfarbigem Carreaux. Die Sterne wie die Carreaux werden einzeln, jeder für sich bestehend gehäkelt. Zum Ganzen sind 4 grüne, 4 ponceau und 4 penise Carreaux erforderlich. Jedes derselben beginnt mit 4 Kettenmaschen.

- 1. Tour. 8 feste Maschen, also auf jede Kettenmasche zwei.
- 2. Tour. * 2 feste Maschen auf die 1. untenliegende, 1 feste Masche auf die 2. Masche. Vom * 3 Mal wiederholen.
- Am Schluss 1 feste Masche auf die erste derselben Tour.
- 3. Tour. * 2 feste Maschen auf die 1. untenliegende, 1 feste

Masche auf die folgende, 2 feste Maschen auf die nachfolgende Masche. Vom * 3 Mal wiederholen.

4. Tour. Es werden nicht die oberen, sondern nach vorn liegenden horizontalen Maschendrahte voriger Tour zu den festen Maschen aufgehäkelt. * 2 feste Maschen auf die erste untenliegende, 3 feste Maschen auf die 3 folgenden Maschen, 2 feste Maschen auf die folgende Masche. Vom * 3 Mal wiederholen.

5. Tour. Es werden wieder die oberen horizontalen Maschenglieder voriger Tour aufgehäkelt. * 2 feste Maschen auf die erste untenliegende, 5 feste Maschen auf die 5 folgenden Maschen, 2 feste Maschen auf die folgende Masche. Vom * 3 Mal wiederholen.

6. Tour wie 4., also jede Carmasche verdoppeln und statt

der dort gehäkelt 3 Mittelmaschen jezt 7. Es versteht sich von selbst, da die Hästelarbeit gerippt erscheinen soll, daß wie in 3. Tour auch hier die vorderen Maschenglieder auf den Haken gefast werden.

7. Tour wie 5., mithin werden wieder die oberen Maschenglieder auf den Haken gefast, die Carmaschen verdoppelt, und haben sich die in 5. Tour gehäkelt 5 Mittelmaschen jezt bis auf 9 vermehrt. Man fährt in Abwechslung dieser beiden letzten Touren fort, bis 16 Touren vollendet sind und jede der 4 Seiten des Carreaux 29 Maschen in der Breite zählt.

Nach dieser Angabe hätele man, wie schon gesagt, die 12 Carreaux, je 4 in den angegebenen Farben. Man bestickt hierauf die grünen durch penise Seide, die ponceau durch grüne und die penise durch gelbe Seide. Jedes Carreaux erhält, wie die Zeichnung sehr deutlich veranschaulicht, einen Kreuzstich in der Mitte und außerdem in jedes seiner Seitenfelder einen Plein aus 4 doppelten Stichen. Es greifen also stets 2 Fäden der Seide über eine erhabene Rippe und werden die zwei in gleicher Linie stehenden durch 5 Maschenbreite getrennt. Man placirt diesen Plein so, daß er die Mitte einnimmt, und wählt die vorliegende äußere erhabene Rippe zu dem äußersten Doppeltstich, die 3. und 4. nach innen gehenden zu den übrigen Stichen.

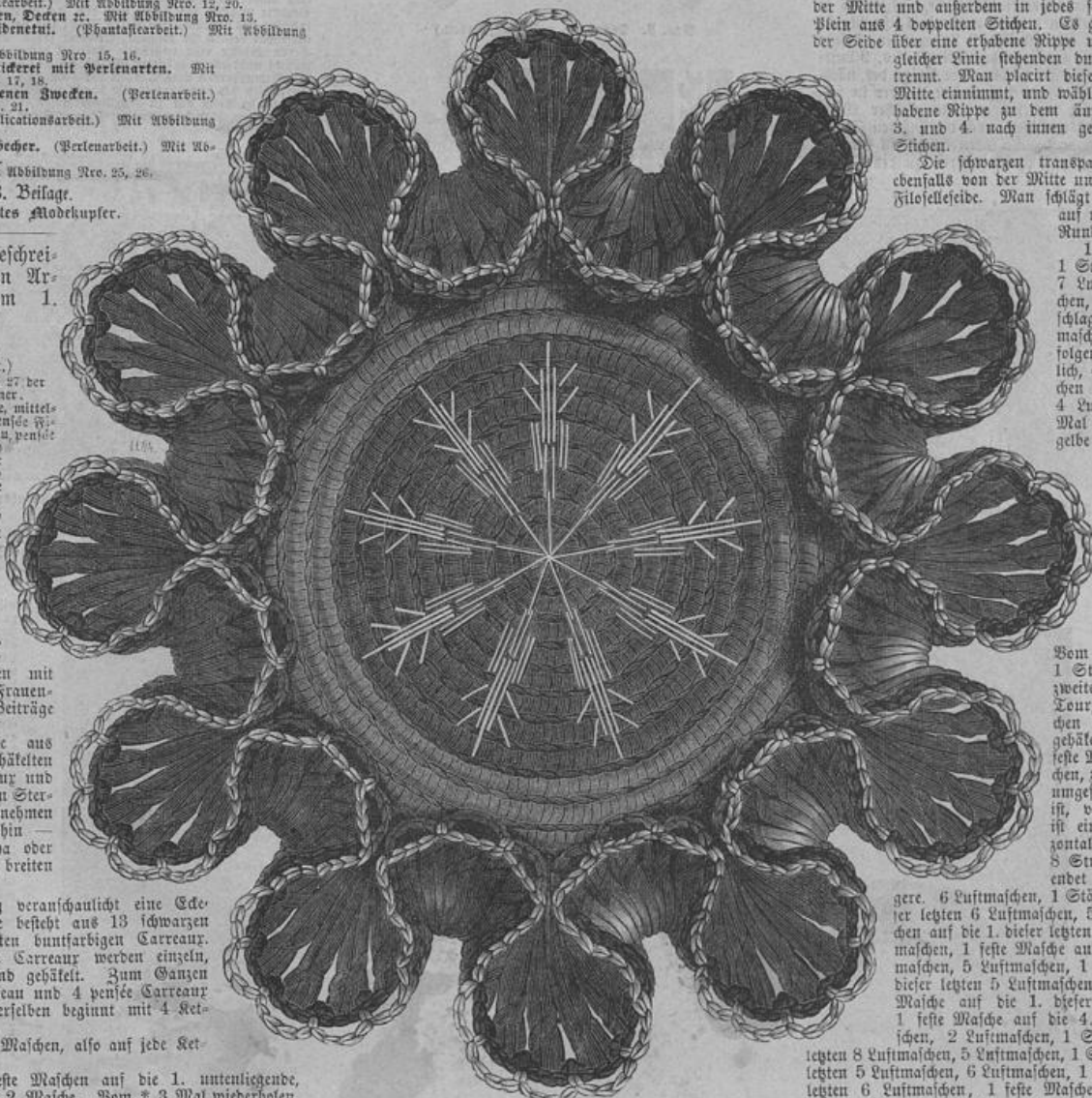
Die schwarzen transparenten Sterne beginnen ebenfalls von der Mitte und zwar mit paillegelber Filoelleide. Man schlägt damit 8 Kettenmaschen auf und vereint sie zu einer Rundung.

1. Tour. 7 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 3. dieser 7 Luftmaschen, * 1 Stäbchen, zu dem 2. Mal umgeschlagen, auch 2 Mal abgemacht wird, umschließt die folgende Kettenmasche gänzlich, 4 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. der letzten 4 Luftmaschen. Vom * 6 Mal wiederholen. Dann die gelbe Seide von der Arbeit trennen und die schwarze Wolle mit einem Kreuzstich anknüpfen.

2. Tour. 1 feste Masche auf die 3. der ersten 7 Luftmaschen voriger Tour, * 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser 5 Luftmaschen.

Vom * 3 Mal wiederholen. 1 Stäbchen an die erste der zweiten 5 Luftmaschen dieser Tour, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. der zuletzt gehäkelt 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 1. Stäbchen, zu dem der Faden 2 Mal umgeschlagen, auch abgemacht ist, voriger Tour. Hiermit ist ein verticaler oder horizontaler, also kürzerer der 8 Strahlen des Sternes beendet und beginnt der längere.

6 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die erste dieser letzten 6 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. dieser letzten 5 Luftmaschen, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. dieser 8 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 1. dieser letzten 5 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 1. dieser letzten 5 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der letzten 5 Luftmaschen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. der letzten 8 Luftmaschen, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf die 1. dieser letzten 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 1. der letzten 6 Luftmaschen, 1 feste Masche auf das 2. Stäbchen, zu dem 2 Mal umgeschlagen und abgemacht ist, der vorigen Tour. Vom ersten * dieser Tour 4 Mal wiederholen. Gleich

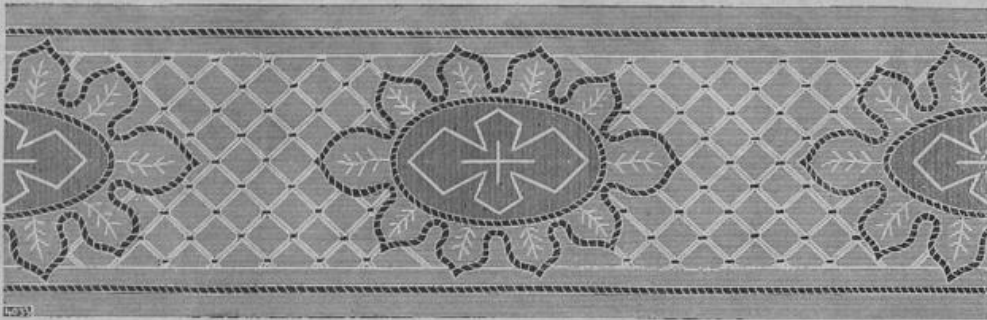


Nro. 1. Lampen- oder Flacotenteller. (In 3/4 Originalgröße.)

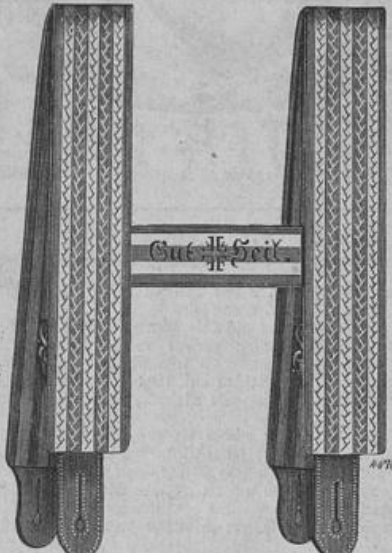
dem, mit dieser Tour beendeten Stern werden noch 12 weitere gehäkelt, und werden sämtliche Sterne dann durch einfache Vorderstiche mit schwarzer Wolle so an die festen Carreaux genäht, daß die äußersten Spitzen, wie nach der Abbildung zu erkennen ist, auf die äußerste Tour der festen Carreaux liegen. Man umkreist stets mit den Vorderstichen die außen rundum gehende Tour eines Carreaux, besetzt also dabei die äußersten Spitzen der verschiedenen angrenzenden schwarzen Sterne und zieht die Stiche fortlaufend durch die Rückseite der festen Maschentour. Die Sterne und Carreaux ordnen sich in folgender Reihenfolge.

1. Reihe. Ein schwarzer Eckstern, ein ponceau Carreau, ein schwarzer Stern, ein pence Carreau und ein schwarzer Eckstern.
2. Reihe. Unter den ersten schwarzen Eckstern voriger Reihe: ein pence Carreau, dann ein schwarzer Stern, ein grünes Carreau, ein schwarzer Stern, und ein ponceau Carreau (letzteres steht unter dem letzten schwarzen Eckstern voriger Reihe).
3. Reihe. Unter das pence Carreau voriger Reihe kommt ein schwarzer Stern, dann ein grünes Carreau, ein schwarzer Stern (ist der Mittelstern der Decke), ein grünes Carreau und ein schwarzer Stern (steht unter dem ponceau, also letzten Carreau voriger Reihe).
4. Reihe. Unter den ersten schwarzen Stern voriger Reihe kommt ein ponceau Carreau, dann ein schwarzer Stern, ein grünes Carreau, ein schwarzer Stern, ein pence Carreau.
5. Reihe. Unter das ponceau, also erste Carreau voriger Reihe kommt ein schwarzer Eckstern, dann ein pence Carreau, ein schwarzer Stern, ein ponceau Carreau und der letzte schwarze Eckstern.

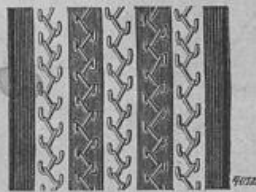
Diese zusammen vereinte Mitte wird zunächst durch einen schwarzen Rand aus festen Maschen, der mit gelben Stichen besetzt ist, umfaßt. Zu diesem Rand müssen die Ecken außen herum an den Ecksternen mit Luft- und festen Maschen gearbeitet werden. Man schleife also an der Stelle, wo es das angegebene weiße Sternchen (*) auf der Abbildung angiebt, die schwarze Wolle an das Carreau fest und häkelt: 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste obere Spitze des schwarzen Ecksternes, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze der Mitte, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die erste Spitze des folgenden Sterntheiles — man betrachte die Abbildung — 9 Luftmaschen (die 5. dieser bildet die Edmasche, auf welche in folgender Tour 3 feste Maschen gehäkelt werden), 1 feste Masche auf die 3. Spitze desselben Sterntheiles, 9 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze des folgenden Sterntheiles, 9 Luftmaschen, mit einer festen Masche an die obere Spitze des nächsten pence Carreau anschließen und den Faden, — der in folgender Tour verhäkelt wird — trennen. In gleicher Weise werden die übrigen 3 Ecken umhäkelt, auch die äußeren Seiten der 4, in der Mitte nach außen stehenden schwarzen Sterne. Es folgen dann 4 schwarze feste Maschentouren, zu denen stets



Nro. 2. Serviettenband. (Phantasiearbeit.)

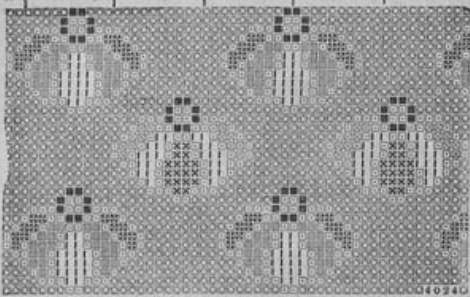


Nro. 3. Tragband. (Phantasiearbeit.)



Nro. 4. Detail zum Tragband. (Theil in Originalgröße.)

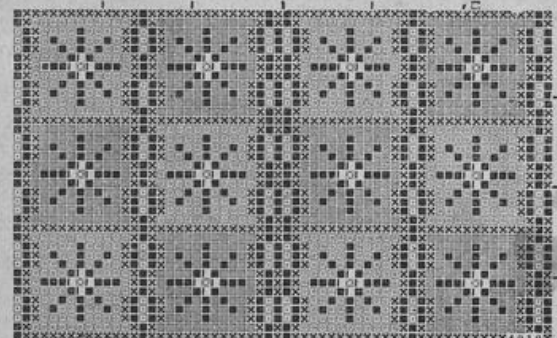
die folgende, legt das Holzstäbchen — kann ein flacher breiter Füllstoch sein — hinten gegen die Arbeit, schlägt den Faden 1 Mal von oben nach unten um das Holzstäbchen und den Häkelhaken, welchen man gegen erstere gelegt, schlägt nun eine Schlaufe nur um den Häkelhaken, zieht diese durch den zuvor gemachten Umschlag und nach abermaligem Umschlagen durch beide auf dem Faden befindliche. Nachdem der Faden noch einmal durch dieselbe Kettenmasche gestochen, wiederholt man den Umschlag und weitere Ausföhrung, da die Frangen in jeder Masche doppelt sein müssen, jede einzelne aber, damit sie sich nicht aufhebe, fest verhäkelt werden muß. Dieses Verfahren muß sich bei jeder Kettenmasche wiederholen, und werden schließlich die vollendeten Frangen gegen die



Nro. 5. Tapisseriebefinn.

Farben-Erklärung zu Nro. 5.

- Schwarz.
- Ponceau.
- Blau.
- × Pence.
- Braun.
- Grün.
- Grüne Füllung.
- Maltschabe Seide.

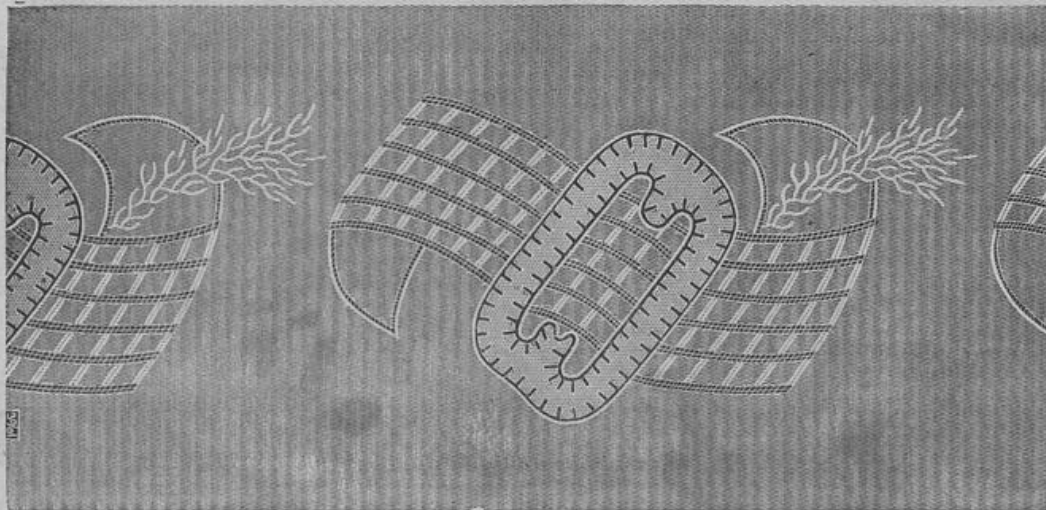


Nro. 6. Tapisseriebefinn zu Schalen.

Farben-Erklärung zu Nro. 6.

- Schwarz.
- × Dunkles Roth.
- Ponceau.
- Blau.
- Gelbe Seide.
- Weiße Seide.

zur Erweiterung in den 4 Ecken 3 Maschen durch die Edmasche (wie schon erwähnt) gehäkelt werden. Man besetzt diesen Rand mit gleichen Stichen wie die Carreaux, je 2 Stiche über 2 Maschenhöhe. Die Stiche wechseln ab über 1. und 2. und 3. und 4. Reihe und leben in den gleichen Reihen stets in 17 Maschen Entfernung. Die äußeren geschlossenen schwarzen Frangen, 4 1/2 Centimeter breit, werden besonders über ein Holzstäbchen oder Streifen Pappe gehäkelt. Man schlägt die erforderliche Länge dazu mit Kettenmaschen auf, schneit dann 1 feste Masche durch die letzte Kettenmasche, führt den Faden durch



Nro. 7. Ferrenmüße. (Applicationarbeit.)

Rückseite der Arbeit genäht. Diese Decke ging uns aus dem Geschäft des Herrn Seligmann, Gertraudenstraße Nro. 22, zu. K.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Weißer Mullrock mit abgepaßten Sidereien, deren Dessin, aus Blumen, Blättern und Bögeln bestehend, mit Mull unterlegt und in den Contouren mit Lanquettstichen von schwarzer Seide nachgebildet ist, während die Ähren und Ranken durch Silber- respective Grätenstiche

markirt sind. Der Talma läßt dieselbe Ausschmückung erkennen, welche vom unteren Rande des Rückens bis zur Taille emporsteigt. Blouse und Gürtel aus demselben Material sind mit verkleinerten Dessins verziert; ebenso der Kermel. Ein silbernes Unterkleid läßt die Toilette in dem sanften Farbenton des Opals erscheinen. Schürchen aus Reisstroh mit Kornähren und schwarzen Sammetbändern garnirt.

Grüne poulx de sole-Robe mit ausgebleigtem Saum, verändert durch gleichfarbige Seidencorde. Ausgeschnittene Taille mit Hohlsalten im griechischen Geschmack. Schwarze Spitzen-Bedüne mit Quasten aus Cordonneseide. Toque von italienischem Stroh, mit schwarzem Rande, auf welchem eine Fledche aus rothem Seidenbande ruht, während die Stirnpartie mit einem grünen Taubenflügel, weißer Feder und schwarzen Spitzen decorirt ist. H.

Modbericht.

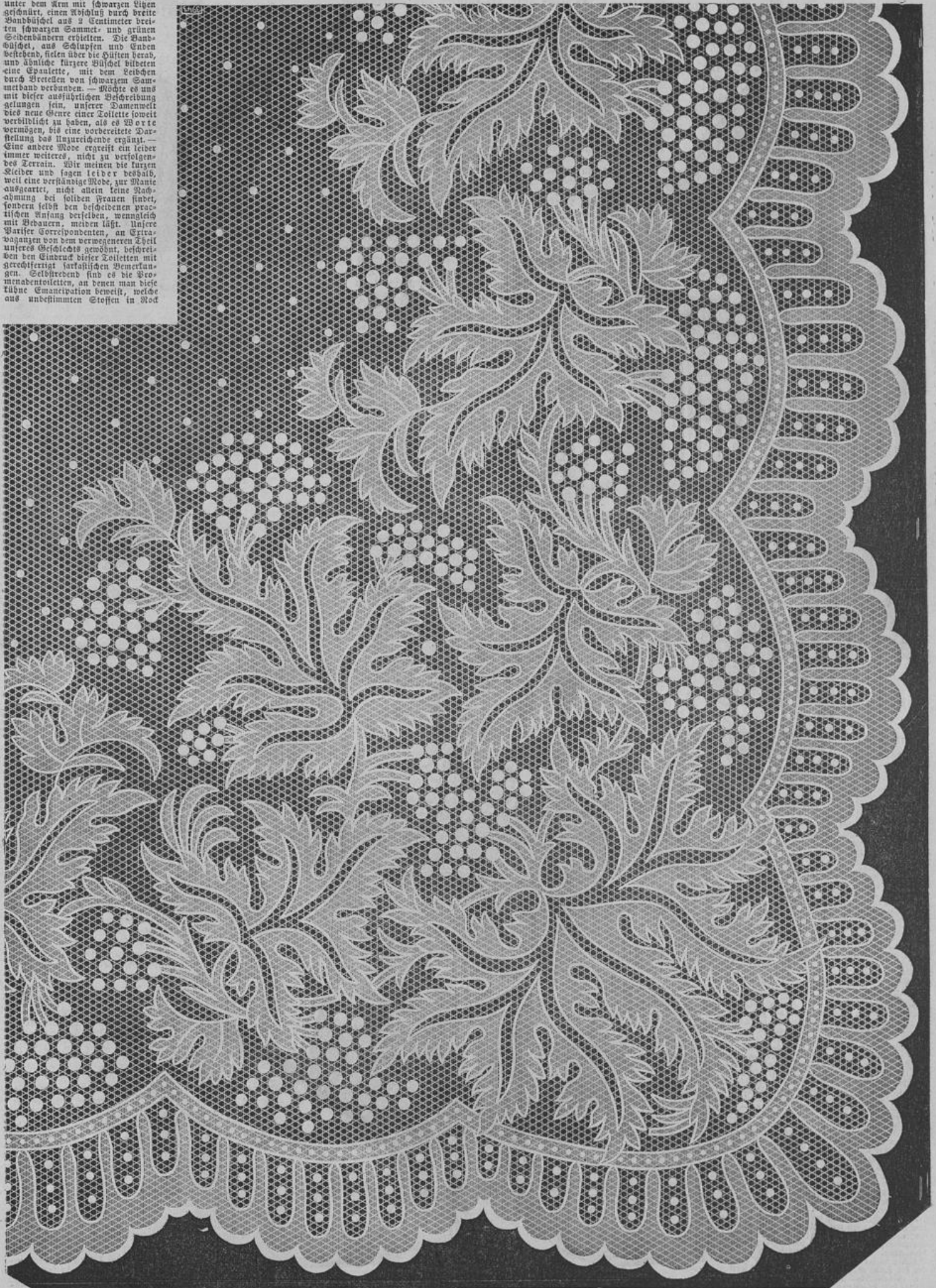
So sicher wir mit jedem wiederkehrenden Sommer Blüthen und Blumen erwarten dürfen, ebenso vorraus ist die Gewißheit, diese mit den schönsten Dessinungen herbeigeführte Zeit unter einem ungetrübt blauen Himmel verleben zu können.

Unter Rath bezüglich der Toiletten soll zwar in Rücksicht darauf jedem Wetter- und Temperaturrewechsel Rechnung tragen, aber wir finden uns selbst nur zu gerne, den Sommer als die sonnige Festzeit der Natur und nicht als grünen Winter zu betrachten, daß wir uns demzufolge trotz der wiederholten Entschuldigungen früherer Jahre dennoch vorzugsweise zu Veränderungen des Dutzigen, Arten verleben lassen, ohne an Sturm und Ungewitter zu denken. Hoffen wir zu unserem Trost, daß Klagen über die unpractischen Eigenschaften dieser Toiletten keine Nachfolger finden, da nach unserem Geschmack ein heller freundlicher Sommer nur auf beste Farben und lustige Gewebe herniederbildet sollte.

Außerdem schließen die weiblichen Fremden jene des Tages nicht aus, welche alldenn keine anderen Toiletten zulassen. Ferner gestattet der gegenwärtige Styl — wenn wir die unregelmäßige Freiheit beliebiger Compositionen damit bezeichnen dürfen — so unendlich viel Variationen, daß ein seltenes Ungeheißel dazu gehörte, sollte eine Robe als unverwendbar erscheinen. — In einem unserer letzten Berichte sprachen wir schon von den italienischen Toiletten, ohne uns indessen des kostbareren dieser Tracht mit unserem deutschen Geschmack vereinbar denken zu können. Nachdem haben wir in dem Artikel des Herrn Müller eine vollendete Toilette dieses Genres, wonach unsere Ansicht nicht allein geändert ist, sondern und sogar zu ihren anerkanntesten Bewunderern umgewandelt hat. In den geradlinig eckigen Lieberwurf wird sich das Auge ebenso schnell gewöhnen als an die abgerundete Tunicia, da Beide nur in Gesichtspunkten verschieden, zwar einen eigentümlichen, aber keineswegs unheimlichen Effect hervorbringen. Die italie-

nische Toilette, welche uns zu Profelien belehrte, bestand aus einem staßgrauen Rock in bekannter Länge und Breite, am unteren Rande mit einem 10 Centimeter breiten gestollten Bolant besetzt. Darüber fiel hinten und vorn ein Ueberwurf einfarbig aus grüner Seide herab, der in seiner Länge den Rock bis zu 20 Centimeter Entfernung vom unteren Saum überdeckte und aus einem breiten Stoff gestrichelt war, mit einem sehr unregelmäßigen, ein querförmiger Befestigung von 3 Centimeter breiten schwarzen Sammetbändern und schwarzen Spitzen garnirt die beiden Röhren in gleichem Arrangement bis zum Rande, deren Seitenränder mit einer Spitze abgeschlossen, und welche an der Taille, wie der untere grüne Rock, in Falten gelegt waren. Eine weiße gestrichelte Mullblouse diente als Taille, welche wiederum von einem kurzen, gürtelartigen Leibchen überdeckt wurde. Aus grüner Seide geschneitten, barmonierte es nicht nur mit der Farbe des Ueberwurfs, vielmehr vermittelte es die Originalität des letzteren dadurch in geschmackvoller

Welse, daß die offenen Seitennähte unter dem Arm mit schwarzem Bienen geschmückt, einen Abschluß durch breite Handbüschel aus 2 Centimeter breiten schwarzen Sammet- und grünen Seidenbändern erzielten. Die Handbüschel, aus Schlupfen und Enden bestehend, fielen über die Hüften herab, und ähnliche kürzere Büschel bildeten eine Epaulette, mit dem Leibchen durch Bretellen von schwarzem Sammetband verbunden. — Möchte es uns mit dieser ausführlichen Beschreibung gelangen sein, unserer Damenwelt diese neue Genre einer Toilette soweit verbilligt zu haben, als es Orte vermögen, bis eine vorbereitete Darstellung das Unzureichende ergänzt. — Eine andere Mode ergreift ein leider immer weiteres, nicht zu verfolgendes Terrain. Wir meinen die kurzen Röcher und sagen leider deshalb, weil eine verhängnisvolle Mode, zur Warte ausgeartet, nicht allein keine Nachahmung bei soliden Frauen findet, sondern selbst den bescheidenen praktischen Sinnung verstoßen, wenngleich mit Behauern, meiden läßt. Unsere Pariser Correspondenten, an Extravaganzen von dem vorwegeneren Theil unseres Geschlechts gewöhnt, beschreiben den Einbruch dieser Toiletten mit gerechtfertigter lakonischer Bemerkungen. Selbsterhebend sind es die Promenadentouilletten, an denen man diese läbliche Emancipation beweist, welche aus unbestimmten Stoffen in Rod



Nro. 8. Tülldecke mit Mullauflagen. (Weißstücker.)

Lampen- oder Laconteller aus Zephyrwolle.

Hierzu Abbildung No. 1.

Material: Eine Schattirung von 4 Milancen in beliebigem Farbenton und schwarze Zephyrwolle; moaisgelbe Halbseide; schwarzer und weißer Gutdraht.

Der Wunsch nach einem einfachen Teller dieses Genres ließ uns das vorliegende Modell wählen, dessen Nachbildung der ungünstigsten Hand keine Schwierigkeiten bereiten wird und bei alledem ein hübsches Resultat liefert. Die schneckenförmige Hählel, im Centrum beginnend, regelt von selbst die Maschenzahl. Nachdem 4 Luftmaschen aufgeschlagen und zur Tour vereint sind, wird doppelter schwarzer Gutdraht eingelegt, und über diesen ein flacher, im fortwährenden Kreislauf fester Boden von dichten Maschen gehäkelt. Mit schwarzer Wolle bis zu einem Durchmesser von 10 Centimetern forsigehäkelt, wird alsdann die hellste Milance der gewählten Schattirung an den abgesehenen schwarzen Faden geknotet und 2 Touren damit gehäkelt. Nachdem folgen die zweite, dritte und dunkelste Milance, jede in 2 Touren. Damit ist der Fond bis auf die mittlere Verzierung vollendet, welche aus Federstichen in penée Wolle (wenn diese zu der gewählten Schattirung paßt) und moaisgelber Seide dargestellt wird. Acht lange penée Stiche bilden die mittelften Strahlen, an deren Enden ein kürzerer doppelter Stich folgt, von welchem sich gleiche kurze doppelte Stiche nach jeder Seite abzwiegen. Zwischen diesen heraus werden 3 gelbe Stiche angebracht, von denen der mittlere bis zur Grenze des schwarzen Fonds reicht, während die beiden anderen etwas kürzer übergreifen. 2 kurze Stiche an jeder Seite zweigen sich wie Aeste ab. Die Tollsaiten des zierenden Außenrandes beginnen in der hellsten Milance der dominirenden Schattirung und zwar mit einem Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen u. s. f., der Faden zu dem Stäbchen wird über einen 1 Centimeter breiten Stod geschlungen und in jede dicke Masche des Außenrandes ein Stäbchen gehäkelt. Die Rundung des Tellers macht ein stteres Herausziehen und Wiedereinlegen des Stodes nötig. Dieser Tour folgt eine moaisgelbe feste Maschentour mit eingelegtem weißem Gutdraht. Ueber jede der 2 Luftmaschen, welche die langen Stäbchen trennen, werden 3 gelbe feste Maschen gehäkelt, wobei die Stäbchenmasche unberücksichtigt bleibt. Als Außenrand dieser Tour folgt eine dritte schwarze Tour, aus 6 Luftmaschen und einer festen Masche bestehend. Die feste Masche wird durch die mittelfte der zu 3 und 3 Maschen gehäkelteten vorhergehenden Tour gehäkelt. Ist auch diese Tour vollendet, so ist der Außenrand durch beliebiges Einrissen des Drahtes in Tollsaiten zu arrangiren.

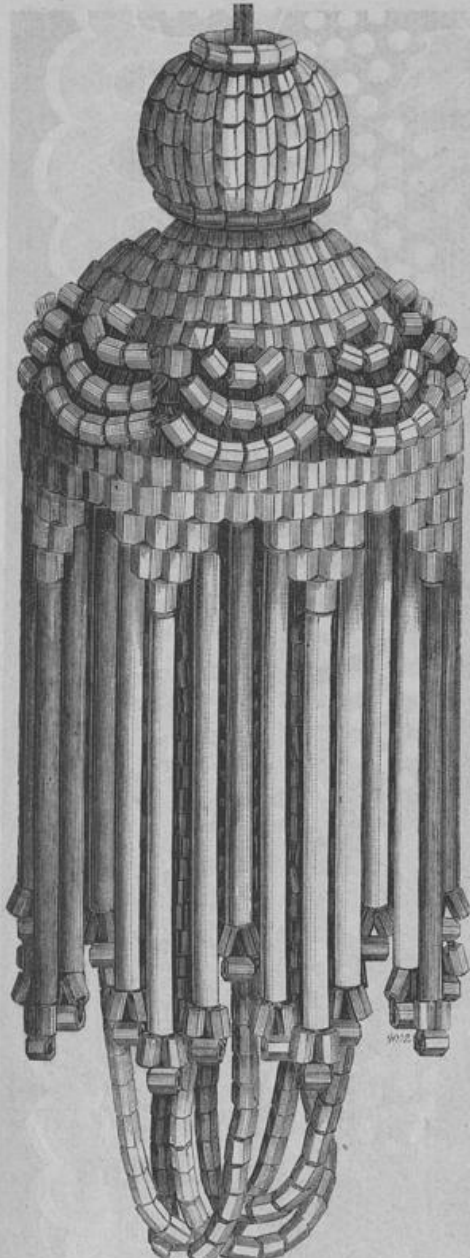
Serviettenband.

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 2.

Material: Havanaes Leder, gleichfarbige Seidenlappchen, Perlenchnur und Cordonneseide; feines Goldschnur.

Die zarte Harmonie in den Farben, bereichert durch den Glanz des Goldschnurs, vermittelt einen ausgezeichneten Effect. Die in einem ganzen und zwei halben Medaillons dargestellten Figuren werden in Leder ausgehritten, mit gleichfarbiger Seide in entsprechender Größe unterlegt und alsdann das ganze Band zur größeren Haltbarkeit der Arbeit mit Shirting unterfüttert. Die Figuren auf den Medaillons sind mit Goldschnur nachzubilden, und die Einfassung des dieselben einrahmenden Leders mit havannaes Perlenchnur zu umgeben. Bogen desselben Materials bilden eine Verzierung um dieselbe, welche außerdem mit Grätenstichen von havannaes Seide gefüllt ist. Geradlinig gefestete Perlenchnur begrenzt die Seiten des



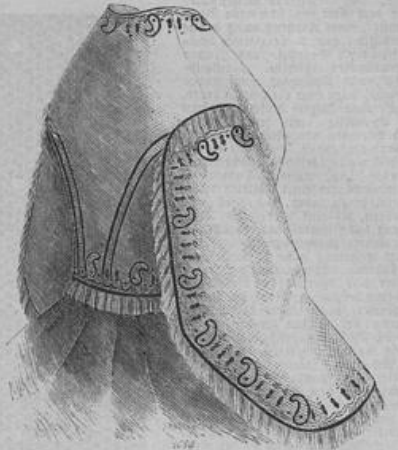
No. 9. Quaste zum Glödenzung. (In Originalgröße.)

und Valetot besteht, mit großen Farben garnirt sind. Die aufgeschürzte Röbe und der Junon lassen kaum das Knie (i) bedeckt, unter welchem die Schürze, ungarische Stiefel mit Quasten und fleischfarbene Strümpfe, sichtbar werden. In einiger Entfernung sollen die Gehalten großen Kindern gleichen, an denen man jedenfalls derartige Trachten eher verzeihen könnte, als an erwachsenen, selbstbewußten und selbstverantwortlichen Frauen. Betrachten wir diese tollen Uebertreibungen als Auszug aus einer sehr freudigen Zeit, in der oft die Sitte auf Kosten der Keuschheit in Gefahr kommt und mit charakteristischen Zeichen die Geschichte der jetzigen Mode bereichert.

Dogleich die Gegenwart nichts Neues bringt, so sind doch die Modisten unaufhörlich mit den einlaufenden Veränderungen beschäftigt. Eine Promenaden Toilette haben wir aus braun- und schwarzgefarbter Seide, mit einfarbig brauner Einfassung am unteren Saume, welche nach oben (30 Centimeter Höhe) in Kleeblattform ansetzt und am Rande mit schwarzen Perlen festgenäht war. Ein offener, vorn abgerundeter kleiner Valetot, aus braun- und schwarzgefarbter Seide hatte dieselbe einfarbige aber schmalere Einfassung und einfarbige Aermel mit gestreiften Epaulettes und Kiewers am Handgelenk. Darunter wurde eine weiße Chemise, ohne Hemmel getragen. Eine blaue Robe prinoessa hielten als einzigen Schmuck goldene, aber vielmehr vergoldete Knöpfe, in gleicher Größe und gleicher Entfernung am Halsanschnitt bis zum Wöschchen damit ornirt. Die Rocknähte am Rücken waren wie die Taschen an Herrenrocken ebenfalls damit besetzt, ebenso die vordern Einlagennähte am Handgelenk. Goldene Verzierungen haben jetzt alles Andere verdrängt und bilden uns von jedem Tolleiten-Bequamt entgegen. Die Wöschchen erhalten vergoldete Stiele, und goldene Gräfer werden in Büschel mit ihnen angebracht. Neben diesen brillanten Ausformidungen, besonders zu Coiffuren bevorzugt, ist die Natürlichkeit in der Nachbildung von Blumen oft überraschend. An den Hüften hebt man einzelne dieser Blumen in nachlässigstem Arrangement, ohne Blätter, an herabhängenden weichen Stielen befestigt, von denen sie jeden Augenblick herabzufallen drohen. — Der Hüfttisch dieser interessantesten Gegenstand einer vollendeten Toilette, wird immer unerschütterlicher. Die Verschiedenheit der Form und des Ausprägung an einem so kleinen Dinge ist wahrhaft bewundernswürdig, und es wird immer mehr zur Nothwendigkeit, sich mit Vertrauen dem Geschmack einer Modistin zu überlassen, da nur selbstlämmt Verbindung ist, die Form sich aber dieser Hagen muß. Der vermischt dieses Nichts, aus Tüll, Band, Blumen und Perlen zusammengelacht, zu beschreiben, da selbst der Blick hinter der Wirklichkeit zurückbleibt? Jedenfalls ist das Bavolet noch für die nächste Zeit verpönt. Die runden Hüte haben ihr kurzes Sommerleben bald hinter sich, deshalb wollen wir sie hier keiner weiteren Verbreitung unterwerfen. Die Schleier werden immer lockbarer, d. h. nicht im Stoff, sondern in der Anfertigung. Der weitere Band wird mit Schönen besetzt, deren Werth die Kostenverhältnisse bestimmen; die den Schleier umgebende Spitze erhält einen Reim von Goldperlen als Ausschmückung. Wie alljährlich tauchen auch jetzt die großen Schleier wieder auf, die in der Farbe des Hutes gewählt bis zur Taille herabreichen. — Die Hütel werden schmaler, in natürlicher Folge auch die Schollen. Die noch immer sehr beliebten Schürzen entstehen bogenen in Breite und Länge einen großen Kurus, welcher den Effect der langen schließenden Gesellschafts-Toiletten außerordentlich erhöht.



No. 12. Papierkorb. (Phantastarbeit.)



No. 10. Zennorita-Jackchen aus weißem Casimir.



No. 11. Netz-Coiffure.

Bandes, dem nach innen gleiche Linien aus Goldschnur folgen. Zwischen dieser letzten Einrahmung ist ein Gitter von doppelter Goldschnur zu bilden, dessen sich beim Kreuzen bedende Schüre mit havannaes Seidenstichen besetzt werden. Sämtliche Enden der Schüre werden nach der linken (unteren) Seite hindurchgeführt. Ist die Arbeit nach dem Zusammennähen derselben beendet, so wird sie über einen entsprechenden Ring aus Pappe geklebt und an den Rändern mit Goldschnur eingefasst. Diese letzte Vollenkung erfordert aber immer einiges Buchbindertalent.

Tragband.

(Phantastarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 3, 4.

Das erste Tragband ist für jeden Knaben als ein neuer Fortschritt auf dem Wege zur errechneten berechneten Männlichkeit ein mit sohem Selbstbewußtsein getragener Gegenstand, mit dem er gar sehr erfreut werden kann, zumal wenn die Zierlichkeit desselben den Gespielen imponirt. Unsere Abbildung veranschaulicht ein ebenfalls hübsches als durch das dazu verwendete Material praktisches Tragband, dessen Haltbarkeit allen gefährlichen Evolutionen der kleinen Springinselbe trotz. Leinener, roth und weiß gefärbter Weidrell, wie wir ihn zu Inletten verwenden, dient als Stoff, auf welchem nach der originalgroßen Abbildung No. 4 der Streifen und der darauf auszuführenden Grätenstiche, diese letzteren auf den weißen Streifen mit rothem türkischen Garn, auf den rothen Streifen mit weißen Garn nachgebildet werden. Beide Bänder werden in doppelter Breite geschnitten und nachdem die obere Hälfte in der angegebenen Weise verzert ist, dient die untere dieser als Futter. Das Brustband ist mit dem Wählspund der Turner, getrennt durch die 4 bezeichnenden F., geschmückt, dessen Nachbildung im Plattstich, mit schwarzer Cordonneseide anzurathen ist. Soll die Inskript fortbleiben, so wird für diesen Streifen dieselbe Verzierung mit Grätenstichen angewendet wie zu den Bändern.

Die Vollenkung ist zwar gewöhnlich die Arbeit eines Tischners, aber sehr oft soll sie die eigene Geschicklichkeit übernehmen, weshalb wir mit einer Anweisung zu Hilfe kommen wollen. Sind die Bänder in entsprechender Länge rundum mit rothem Schnur besetzt, der Bruststreifen ebenfalls, so verbindet dieser letztere die beiden Bänder, indem er darunter festgenäht wird. Auf den Rückenenden wird ein nach der Abbildung erkennbarer Leckerriem, mit einem Loch zum Anstüpfen, festgeklebt. Unter den vorn herabfallenden Enden aber, am Beginn des Bruststreifens, ein 2 Cen-

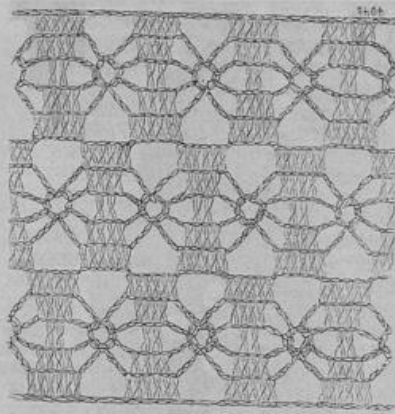
timeter breiter Lederstreifen festgenäht, in welchen von je 1 Centimeter Entfernung kleine Löcher angebracht sind, durch die eine Schnalle befestigt werden kann. Die Schnalle wird in einen gleichen Riemen wie jener der Rückenenden eingesteckt und kann dann beliebig durch den mit Löchern versehenen Riemen hoch oder niedrig befestigt werden. H.

Capissieredessin.

Die Form dieses, in versehenen Reihen sich ordnenden Pleins imitiert eine Insecten-Gestalt, entspricht also der modernen Verliebe für diese Figuren. Nach der beigegebenen Farbenerklärung gefärbt, paßt der Plein zu Taschen, Fußstücken und vielen andern Gegenständen. K.

Capissieredessin zu Schuhen.

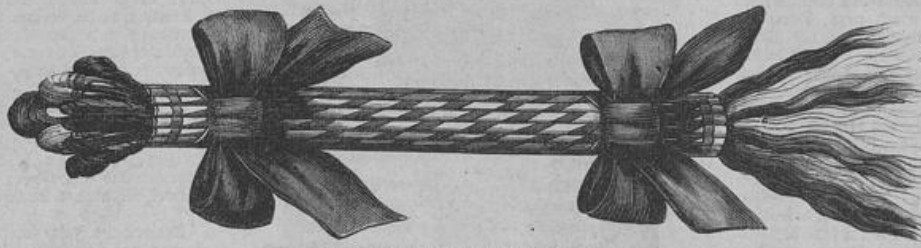
Das sich im Ganzen nicht allzu groß darstellende Dessin eignet sich außerordentlich gut zu Schuhen u. dergl. und läßt sich aus demselben Grunde sehr gut im Nietenkreuzstich variieren. Die in der Farbenerklärung angegebenen Nuancen wirken effectreich, bei deren Veränderung mußhin eine sehr sorgfältige Wahl getroffen werden müßte, sollte diese eine Verbesse- rung bezwecken. H.



Nr. 13. Häkeldessin zu Einfügen, Decken etc.

Herrnrmühe.

(Applicationsarbeit.)
 Hierzu Abbildung Nr. 7.
 Material: Schwarzes Tuch, drap d'argent, 2 Nuancen pensée, fahlgelbe und schwarze Cordonneseide, ein Sträußchen ordirte pensée Seide, feines Silberseil.
 Der gute Geschmack kleidet sich gern in einfache Farben, zumal wenn es die Toilette betrifft. Nicht immer bieten sich uns aber gräßliche Dessins, deren Nachbildung sich mit diesem Gesch. vereinen lassen und Einfachheit mit Eleganz verbinden. Unser heutiges Modell verdient beide Eigenschaften und wird mit der Annehmlichkeit, zu den schnell fördernden Arbeiten zu gehören, gewiß eine freundliche Aufnahme finden. — Ist die Kopfweite zur Mütze berechnet, so wird das Dessin auf ein entsprechend großes Stück Tuch übertragen, wobei 6 der sich als selbstständig darstellenden Figuren den Außenrand füllen. Eine gleiche Figur schmückt den Deckel. Zuoberst werden die schmalenartigen Auflagen aus drap d'argent geschnitten, mit aufgelöstem Gummi arabicum aufgestellt und rundum mit schwarzer Seide festlangquertirt. Diese Auflage wird nach der inneren und äußeren Seite von ihrem Silberseil begrenzt, befestigt durch einzelne weiße Stiche. Doppelte Reihen von Stiefstichen aus grauer Seide bilden die kürzeren helleren Linien des gitterartigen Bandes und Stiefstiche aus zwei Nuan-



Nr. 14. Strohhalm als Seidenretui. (Phantasiearbeit.)

so wird der Knopf mit Reihen von opalweißen böhmischen Perlen überdeckt.
 Die Halbfugel wird mit 8 opalweißen Perlenblättern, in der bekannten Mosaikarbeit, überzogen, deren oberer Theil die Form bedeckt, während die nach unten mit einer Perle anlaufenden Blätter durch je 3 opalweiße Spindeln von 7 Centimeter Länge verziert werden. Eine 4. Spindel ist in dem Zwischenraum der Blätter angebracht, und sämtliche Spindeln sind an ihren herabhängenden Enden beim Zurückziehen des Fadens mit 3 opalweißen Perlen versehen. Kleine Fesseln von 1. 3. 5. und dann 7 Perlen schmücken den breiteren Theil der Quaste. Unterhalb der Halbfugel sind außerdem noch 4 Doppelschnüre

opalweißer Perlen angebracht. Knopf und Halbfugel werden mit starken Schnüren verbunden und alsdann an den Glockenzug angehängt. H.

Sennorita-Jäckchen aus weißem Cashemir.

Die orientalischen Dessins mit ihrer Farbenpracht finden unverändert vielseitige Anwendung, zumal auf den Confections und insbesondere auf dem Fond der dazu verarbeiteten weißen Cashemirs. Unser Modell entbehrt zwar des effectreichsten Ausdrucks: der Farben, doch hoffen wir mit der Beschreibung das Fehlende zu ergänzen. Die Ausschmückung mit dem in Abbildung Nr. 26 veranschaulichten Dessin ist erst nach der Bereinigung der nötigen Nähte anzurathen, damit diese nicht späterhin eine Disharmonie in den Figuren veranlassen. Der untere Rand des Dessins, von welchem die Figuren emporsteigen, wird von einer bogigen Linie im Kettenstich aus ponceau Seide dargestellt, der eine zweite in 1/2 Centimeter Entfernung folgt. In diesem Zwischenraum bilden weiße und gelbe Stiche in regelmäßig wechselnder Folge ein Art Gitter. Die Palme wird mit einem Plattstichrand aus ponceau Seide begonnen, deren äußere Stiche eine gezackte Form annehmen, um alsdann in dieser Contour rundum, soweit es das Einrändern und Theilen der Jaden betrifft, mit blauer Seide im point russe und am Innerrande mit derselben Seide im Stiefstich umgeben zu werden. 3 gelbe Plattstiche überdecken in jeder Jade die rothen Stiche. Ein reiches Carreau aus gelber Seide im Plattstich, mit schwarzen Stiefstichen umrändert und außerdem in 4 Felder getheilt, schließt oben mit 3 Federstichen ab und schmückt in dieser Gestalt den innern Raum der Palme. Der obere Theil derselben zeigt überdes einen kleinen gelben Plattstichpunkt. Kleinere Carreaux aus rothen, blauen, pensée, weißen und in derselben Farbenfolge zurückgehenden Plattstich-Carreaux dargestellt, sind mit schwarzen, weißen, gelben und rothen Stichen umrändert und im Kreuz überstochen. Ueber diesen zeigt sich 3 hohe Figuren, deren Contouren mit Stiefstichen nachzubilden sind, und zwar die mittlere aus gelber, die seitwärts von dieser sichtbaren aus blauer Seide, und alle drei mit einem gitterartigen Dessin von langen querlaufenden rothen Stichen gefüllt. Ein pensée Plattstichpunkt, mit gelben Strahlen, trennt diese Figuren, und ein halbrunder Bogen aus blauen Stiefstichen, mit rothem Plattstichpunkt darüber, ist über jeder der 3 Figuren anzubringen. Eine mit diesen Farben harmonisirende 3 Centimeter breite Seidenfrange dient als abschließende Garnitur an dem Außenrande der Jade und der Ellabogennäht, sowie an dem oberen und unteren Rande des Ärmels. 2 Reihen rother Kettenstiche mit gelben und weißen Stichen, wie der Außenrand des Dessins zeigt, gefüllt, sind an jeder Seite der Rücken- näht angebracht. H.

Cülldecke mit Mullauflagen.

(Wesstücker.)
 Hierzu Abbildung Nr. 8.
 Die breite Bordüre eignet sich zu größeren Tischdecken in beliebiger Ausdehnung, deren mittlerer Fond mit dem angegebenen oder einem Blätterdessin geschmückt werden kann. Bevor der Mull oder Nanjout in gleicher Größe auf den Tüll geheset wird, ist das Brühen beider Stoffe anzurathen, da der eine oder andere Stoff einläuft und die Arbeit ohne diese Maßregel leicht nach der Wäsche säutig erscheint. Ist das Dessin mit Copierpapier auf das obere, dichtere Gewebe übertragen, so werden die Contouren der Blätter und Stiele mit Stiebbaumwolle cordonnirt und sämtliche Punkte im Plattstich nachgebildet. Das Ausschneiden des Mulls lehrt die Abbildung, welche gleichzeitig die Umänderung mit Langnetzenstichen erkennen läßt. H.

Quaste zum Glockenzug.

Das Fundament der verblühten Quaste besteht aus einem hohen kegelförmigen Holzknopf und einer Halbfugel desselben Materials, in deren Durchmesser von 6 Centimeter ein Loch zu ihrer Befestigung angebracht ist. Sind beide Theile mit weißem Stoff bezogen,



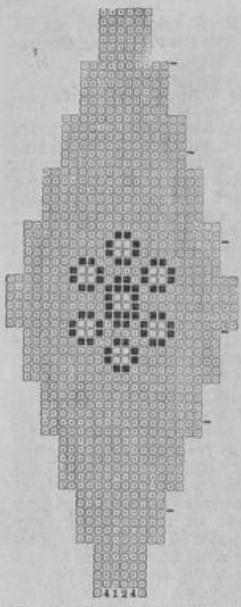
Nr. 15. Hausteilecken. Nr. 16. Schnitt zur Taille Nr. 16 krängt der nächste Schnittbogen unter Fig. 7-10.

Nez-Coiffure.

So oft auch schon den Nehen der Unterzang gedroht ist, sie erheben sich immer wieder mit neuem Glanz, schwarze und blonde Haare zu ihrem zarten Häden zu überspannen. Keine Filet-Fonds, ob aus Seide oder metallenen Häden, haben das härtere Material verdrängt und zum schlechten Geschmack gehörig erklärt. Unser Modell zeigt einen feinen schwarzen Filet-Fond, der im Nacken mit einem Gummischnur durchzogen, mit diesem anschließend erhalten wird. Eine Bachperlenborde, aus großen und kleinen Perlen dieses Gentes aufgezogen, umrahmt den vorderen Rand des Nezes, welches sich in einer Spitze vorn auf die Stirn legt. Gebänge von langen Bachsglöckchen, mit einer kleinen und großen Perle am Anfang und einer kleinen Perle am unteren Ende, verzierern in ersichtlicher Weise die hintere Stoppartie. H.

Papierkorb.

(Phantasiearbeit.)
 Hierzu Abbildung Nr. 12, 20.
 Material: Roste und weiße Tuchstreifen; Blau, pensée, grüne, orangegelbe, ponceau, schwarze, weiße und grüne ordirte Cordonneseide; Stahlperlen Nr. 8 und rothes wollenes Band.
 Die gefällige Form des Korbes aus dunfelbrannem Geflecht, von gräßlich gebogenen Roststreifen in ihrer natürlichen hellen Farbe getragen, präsentirt sich schon ohne die verblühende Stickerie als eine hübsche Ausföhrung, die jedem eleganten Schreibtisch zur be-



No. 17. Tapissieredessin zum Gledenzug.

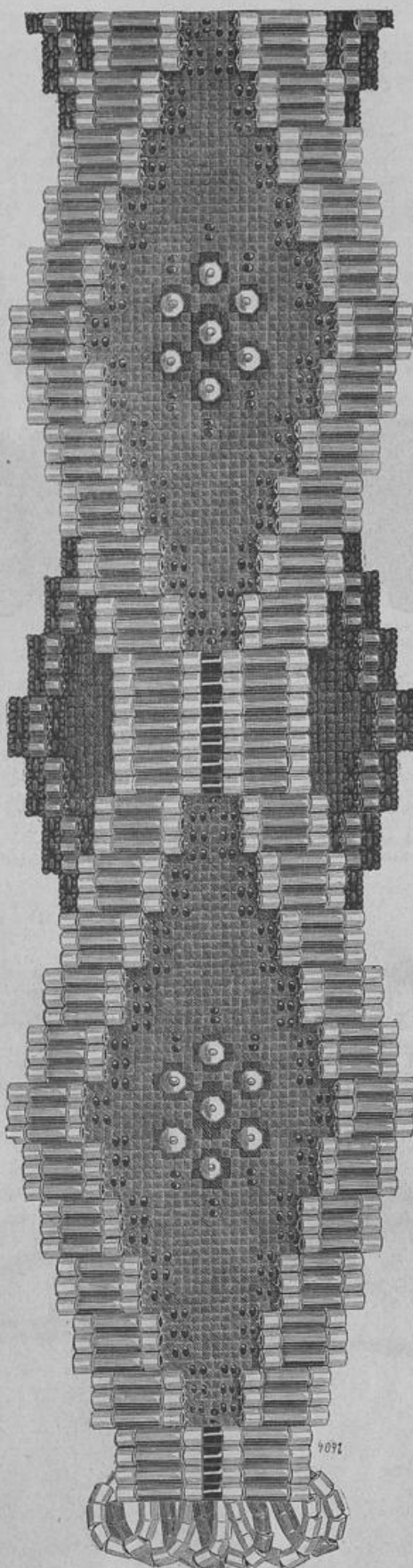
Farben-Erklärung zu No. 17.

- Grün.
- Schwarz.
- Canvass.



No. 20. Phantasedessin zum Papierkorb.

treffenden Dienstleistung beigeleitet werden dürfte. Der Verkauf wird durch ein eingetragenes Patent sich ebenfalls eine Annehmlichkeit, da der Einblick in das Durcheinander weggeWORFENER Papierstückchen durchaus nichts Wohlgefalliges hat. Die in 4 Felder eingetheilte Rundung des Korbes ist an unserem Modell mit 2 sich kreuzenden ausgegaden Tuchstreifen verzert, wovon der eine roth, der andere weiß, nach Abbildung No. 20 mit einem Dessin in orientalischem Geschmack verzert wird. Das Arrangement der Streifen wechselt in den 4 Feldern damit, daß abwechselnd ein weißer Streifen von einem rothen, im nächsten Felde der rothe Streifen von einem weißen überdeckt wird, wobei der verdeckte Theil des Streifens keiner Sticker bedarf. Das Dessin beginnt auf dem rothen Streifen mit einer Palme, in der äußeren Contour aus blauen, nach innen mit gelben Kettenstichen dargestellt und mit Stahlperlen in ersichtlicher Weise gefüllt. (Auf dem weißen Tuchstreifen werden statt der blauen Kettenstiche rothe gearbeitet.) An einer Seite der Palme wird ein schwarzes und ein grünes Blatt im Blattstich gestickt und mit gelben Stielstichen umrändert, an der andern ein blaues in derselben Weise. Beim Beginn der Ranken aus grüner ombrierter Seide wollen wir nicht das erste gelbe Blattstichblatt mit weißer Umrandung vergessen. Nach der Palme folgen wieder Ranken mit einem Blattstichblatt aus pensée Seide und gelber Einfassung, an der entgegengesetzten Seite ein gelbes Blatt mit schwarzen Stichen rundum; einzelne Stahlperlenpunkte bilden Blumen. Eine größere Figur von blauen Kettenstichen wird von den fortlaufenden Ranken umgeben. Dieser folgt eine vierblättrige Blume aus pensée Seide mit Stahlperlenfisch und in gleicher Höhe mit dieser ein grünes Blattstichblatt mit gelber Umrandung. Die weitergehenden Ranken zeigen an einer Seite des Streifens eine größere Blattform, von schwarzen Kettenstichen nach außen und gelben nach innen dargestellt, der ein kleines Blattstichblatt aus pensée Seide mit gelber Umrandung folgt. Die Korblinien sind im Blattstich aus blauer Seide zu arbeiten, die fünflichen mit Stahlperlen darzustellen. Die jetzt folgende größere Palme ist wie die kleinere am Anfang zu ar-



No. 19. Gledenzug in Weißstickerei mit verschiedenen Perlenarten.

(Verkleinert.)

beiten und dieselbe Veränderung auf dem weißen Streifen zu berücksichtigen. Ein gelber, grüner, schwarzer und blauer Blattstichpunkt, mit gelben Stielstichen eingefaßt, schmückt den unteren breiteren Theil der Palme. Eine Figur von schwarzen und pensée Kettenstichen wird seitwärts von der Palme gearbeitet. Stahlperlenpunkte bilden alsdann wieder Blumen, denen eine größere vierblättrige Figur aus blauer, grüner, pensée und schwarzer Seide im Blattstich, mit gelber Umrandung und Stahlperlen als Reich folgt. Von beiden Seiten dieser Figur sind kleine Kettenstichblätter zu sehen, wovon das eine innen pensée, außerhalb schwarz, das andere innen roth und außerhalb gelb darzustellen ist. Grüne Ranken bilden den Schluß des Dessins, dessen Abänderung auf dem weißen Fond angeben ist. H.

Häkelbesinn zu Einsätzen, Decken &c.

Hierzu Abbildung No. 13.
Je nach Erforderniß genügt die Nachbildung des mit 5 Reihen dargestellten einfachen Dessins zu schmalen Einsätzen, welche die Kinderwäsche so oft erfordert.

1. Reihe. * 6 Stäbchen, 6 Luftmaschen über 6 Maschen des Anstlags; vom * wiederholen.
2. Reihe. * 4 Stäbchen über das 2. bis 5. Stäbchen der vorigen Reihe, 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen durch die 4. und 5. Masche der 6 Luftmaschen in der vorigen Reihe, 3 Luftmaschen; vom * wiederholen.
3. Reihe. * 2 Stäbchen über das 2. und 3. Stäbchen der vorigen Reihe, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die 3. der darunter liegenden Luftmaschen voriger Reihe, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche durch die 1. der darunter liegenden Luftmaschen, 3 Luftmaschen; vom * wiederholen.
4. Reihe. * 4 Stäbchen, von denen das erste über die letzte Luftmasche vor den 2 Stäbchen der vorigen Reihe gebäkelt wird, das 2. und 3. Stäbchen über die 2 Stäbchen in der vorigen Reihe und das vierte durch die folgende Luftmasche; 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen durch die 2 Luftmaschen der vorigen Reihe, 3 Luftmaschen; vom * wiederholen.
5. Reihe. * 6 Stäbchen, von denen das erste durch die letzte Luftmasche vor den 4 Stäbchen der vorigen Reihe gebäkelt wird, das 2. bis 5. über die 4 Stäbchen der vorigen Reihe und das 6. Stäbchen über die erste Luftmasche nach den darunter liegenden 4 Stäbchen, 6 Luftmaschen; vom * wiederholen.

Die verfertigte Folge lehrt die Abbildung, deren weitere Ergänzung uns überflüssig erscheint. H.

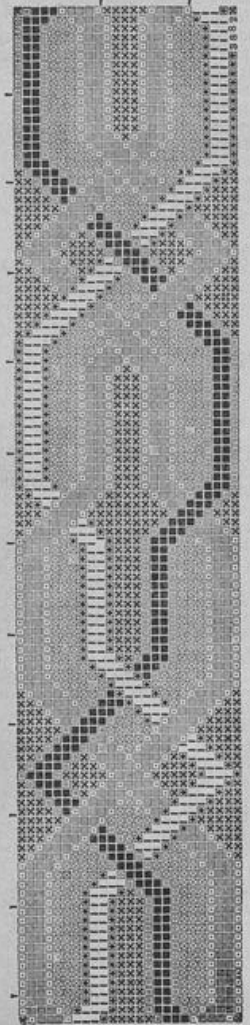
Strohhalme als Seidenetui.

(Phantastiearbeit.)

Hierzu Abbildung No. 14.

Der ordnende Sinn hat schon so mancherlei Variationen zur Unterbringung der verschiedenen Farben von Nähseide erdacht, ohne bisher vollständig in seinen Wünschen befriedigt zu sein. In unserer vorliegenden, zur Hälfte verkleinerten Abbildung begegnen wir einer neuen verkörperten Idee, welche sich ebenso praktisch als im Aeußern dem Auge wohlgefällig darstellt.

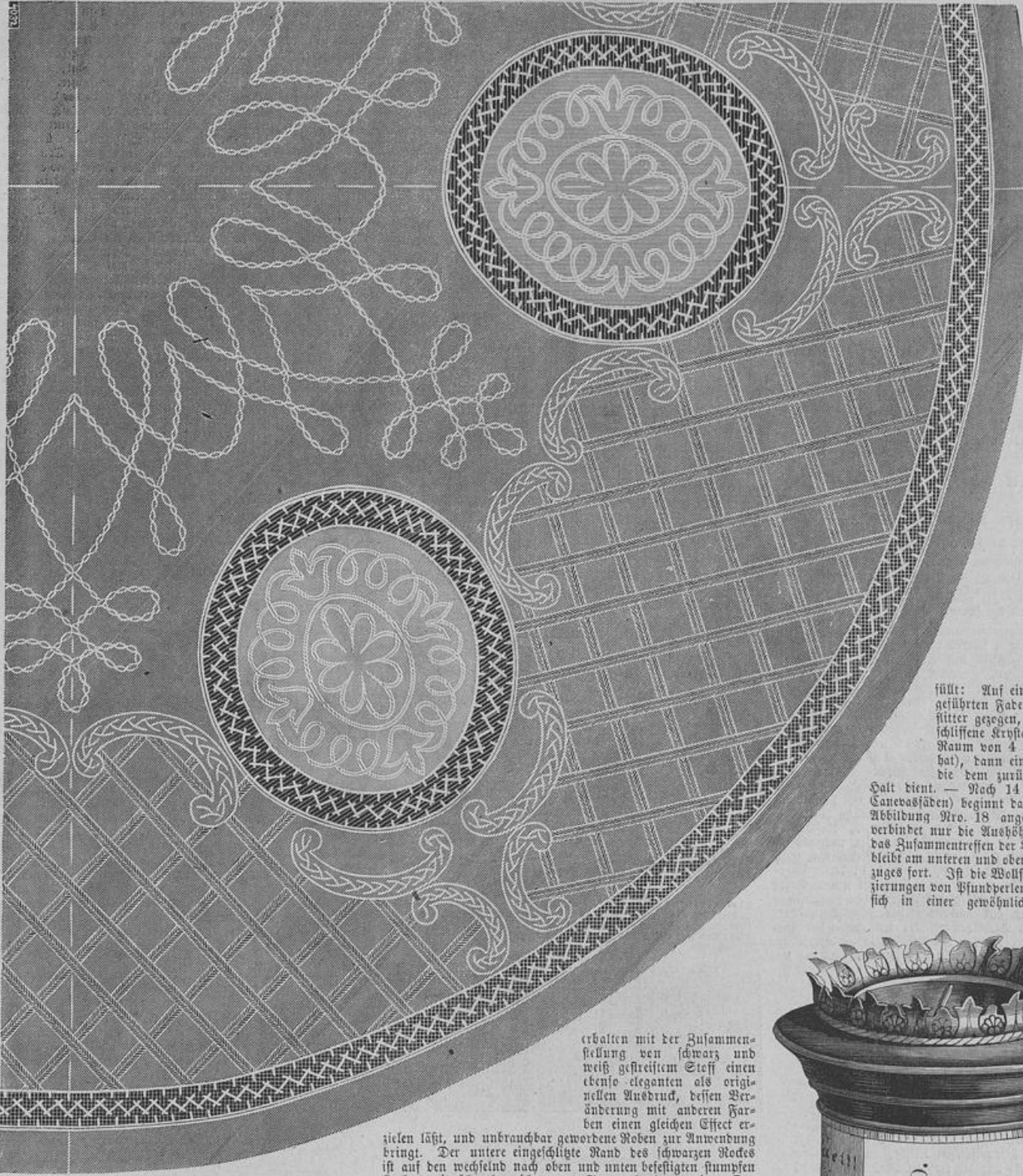
Eine beliebige Anzahl Halme, in gleicher Länge aus Roggenstroh geschnitten, werden einzeln mit schmalen rothen oder blauen Bänden umwickelt und die Enden desselben mit einigen Stichen befestigt. Durch den röhrenförmigen Raum des Strohhalms wird alsdann eine entsprechende Quantität Nähseide von einer Farbe in folgender Weise hindurch geleitet: Ein langer Faden, durch eine etwas starke Näh- oder Stopfnadel gefädelt, wird von der einen Öffnung des Halmes nach der andern hindurch gesenkt, die Nadel durch die zur Hälfte der Fäden zusammengelegte Nähseide gezogen, welche alsdann in einer Art Schlinge hängt, und nachdem die Nadel durch den Strohalm zurückgesenkt ist, wird es sehr leicht, die Seide mittelst der Schlinge hindurchzuziehen. Ist das Experiment so oft wiederholt, als Seide untergebracht werden soll, so werden die Strohhalme mit ihrem Inhalt nach der Abbildung geordnet, d. h. die durch das Zusammenlegen der Seide gebildete Schluppe nach oben, die offenen Fäden nach unten gelegt. Breitere Taffetbänder, in der Farbe des zum Umwickeln der Strohhalme gewählten Bandes, halten das Ganze zusammen und zieren das kunstlose Arrangement in ersichtlicher Weise. H.



No. 21. Bordüre zu verschiedenen Zwecken. (Tapissierarbeit.)

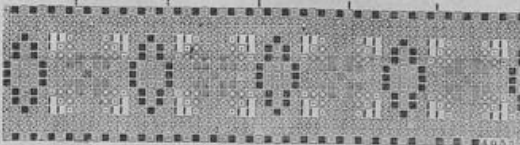
Farben-Erklärung zu No. 21.

- Gold.
- Stahl.
- Silber.
- Seide.
- Schwarz.
- Grün.
- Dunkel Pensée.
- Gelbes Pensée.



Nro. 22. Hundes Decken.
(Applicationarbeit.)

diesem Genre, deren Compositionen selbst in der farblosen Darstellung unseren verehrten Leserinnen interessant sein werden. Abbildung Nro. 15 repräsentirt eine zarte weiße Robe aus Gaze Chambéry, deren unterer Rand mit einem Volant desselben Stoffes, an beiden Seiten mit 1 Cent. breiten Strohborden besetzt, garnirt ist. Ueber dem Volant sind 5 geradlinige Strohborden angebracht, denen in erschlicher Entfernung Variationen im griechischen Styl, aus demselben Material, folgen. Aehnliche Figuren zieren den unteren Theil der Vordertaille, sowie den Kermel am oberen Theil desselben und dem Handgelenk. Abbildung Nro. 16 veranschaulicht eine ebenso elegante als in ökonomischer Hinsicht werthvolle Composition. Der Rock und das gürtelähnliche Leibchen aus schwarzem poulé de soie



Nro. 23. Perlenborde zur Tisch-Bänke.

Farben-Erklärung zu Nro. 23.

- | | |
|--------------|-----------|
| ■ Schwarz. | □ Kreide. |
| ■ Stahl. | ■ Gold. |
| □ Strohball. | ■ Grün. |
| ■ Milch. | |

erhalten mit der Zusammenfassung von schwarz und weiß gestricen Stoff einen ebenso eleganten als originalen Ausdruck, dessen Veränderung mit anderen Farben einen gleichen Effect erzielen läßt, und unbrauchbar gewordene Roben zur Anwendung bringt. Der untere eingeschligte Rand des schwarzen Rockes ist auf den wechselnd nach oben und unten besetzten stumpfen Baden mit schmalem schwarzen Sammetband garnirt. Der gestreifte Volant wird unter den Rand des schwarzen Rockes angenäht. Das hoch hinauf steigende gestreifte Leibchen wird von einem schmaleren schwarzen umschlossen, dessen nach oben auflaufende Baden durch einzelne Sammetbänder mit einem größeren Bandbüßel auf der Schulter verbunden sind. Die Einfassung des schwarzen Leibchens sowie die vordere Garnitur des gestreiften Aermels ist mit Sammetband ausgeführt. Die beiliegende Schnitttafel verbildlicht die Taille in ihren Einzelheiten. Beide Toiletten sind dem Atelier des Herrn Müller entnommen. H.

Glockenzug in Wollstickerei mit verschiedenen Perlenarten.

Hierzu Abbildung Nro. 19, 17, 18.

Material: Ein Streifen Canvas Nro. 31/2; 1 Loth blaugrüne, 1/2 Loth weiße und 1 Straußchen schwarze Zephorwolle; 1/2 Pfund Silberperlen, 3 Maß abwechselnd, 1 Maß metallisirte und 1 Schärchen schwarze böhmische Perlen, 1 Maß schwarze Hundperlen, 60 große gefüllte Kristallperlen, ebensoviel Silberstütern und kleine Kristallperlen.

Eine ebenso geschmackvolle als leicht nachzubildende Idee, deren angegebene Farben sich beliebig nach jeder Zimmerrichtung variiren lassen, liegt in dem veranschaulichten Modell vor uns. Die 2 schwebenden Felder sind im mittleren Fond als gewöhnlicher Kreuzstich erkennbar, der mit leuchtend grüner Wolle ausgeführt, wesentlich durch die Verzierung der kleineren schwarzen Perlen, sowie der erbsengroßen Kristallperlen des Centrums gewinnt. Eine bandartige Einfassung von Silberperlen und opalweißen böhmischen Perlen umrahmt

diese Felder, und eine außerhalb der Bänder bei ihrem Zusammenreffen angebrachte perle Ausschmückung mit einem Perlenrande von böhmischen Spiegelperlen erhöht den Effect des Ganzen. Wollen wir die Arbeit beginnen, so lehrt uns die Abbildung, daß dies mit dem Zusammenreffen der Bänder geschieht. Es ist aber anzurathen, erst die Wollstickerei zu vollenden, da diese mehr Zeit erfordert und bequemer ohne Perlen zu arbeiten ist. Abbildung Nro. 17 veranschaulicht eines der grünen Felder, deren Ränder in dem Zwischenraum von je 2 Kreuzstich Höhe und 2 Kreuzstich Breite mit 2 schwarzen Hundperlen verziert werden. Der freie Raum in jedem der 7 durch schwarze Umränderungen markirten Sterne wird in folgender Weise ge-

füllt: Auf einen durch die Mitte geführten Faden wird eine Silberstütern gezogen, darauf eine große gefüllte Kristallperle, (welche den Raum von 4 Kreuzstichen zu bedecken hat), dann eine kleine Kristallperle, die dem zurückgehenden Faden als Halt dient. — Nach 14 Kreuzstichreihen (28 Canvasfäden) beginnt das 2. Feld u. s. f. Der Abbildung Nro. 18 angegebene Fond verbindet nur die Ausschüßungen, welche durch das Zusammenreffen der Bänder entstehen, und bleibt am unteren und oberen Ende des Glockenzuges fort. Ist die Wollstickerei mit ihren Verzierungen von Hundperlen zc. vollendet, welche sich in einer gewöhnlichen Glockenzuglänge



Nro. 24. Tisch-Bänke als Tischbecher. (Perlenarbeit.)

7 bis 8 mal wiederholt, so werden die Perlenbänder angebracht. Da jede böhmische Perle 4 Canavasfäden Höhe und gleiche Breite bedarf, jede Spindel 12 Fäden (2 resp. 6 Kreuzlichbreite), so wird ein starker Baumwollfaden in der Mitte der Höhe und an der linken Grenze der für sie bestimmten Breite durchgeföhrt, eine opalweiße Perle, dann eine Spindel und wieder eine opalweiße Perle aufgezogen, und nachdem der Faden in 10 Kreuzlich nach der linken Canavasseite durchgezogen ist, wird jede Perle in dem Zwischenraum, welcher die eine von der anderen trennt, mit dem zurückgehenden Faden festlanquettirt. Bei dem Zusammentreffen der Bänder wird, in der auf der Abbildung ersichtlichen Folge, die Perlenzahl verdoppelt, in der Mitte eine schwarze böhmische Perle hinzugefügt und nach dem Aufziehen derselben in gleicher Weise festlanquettirt. Einzelne Spindelperlen bedürfen den pensee Feud.

Ist die Sticker vollendet, so wird der Canavas an den Rändern nach der unteren Seite umgekehrt und mit einem weißen Futter, Seiting ic. versehen.

Gordüre zu verschiedenen Zwecken.

(Tapissierarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Die Verwendung der Gordüre muß sowohl für die Quantität als die Art des Materials entscheiden, da sie sich nach der Farben-Erklärung mit gleichem Recht in feinen Perlen (statt der beiden Penfess mit Krystallperlen gefüllt, die übrigen Farben nach Angabe in Perlen) ausführen läßt, als auf Canavas Nro. 4, mit Metall- und Kreidperlen in erforderlicher Größe; die anderen Farben: Grün, hell und dunkel Penfee und Schwarz in Zephyrwohle.

Rundes Kissen.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Material: Ein Stück rotbrauner Wolleins; blaugrüner Seidenstoff; havannah Plattfäden; havannah Seide; havannah ombreerte und schwarze Cordnetze; feines Goldschnur.

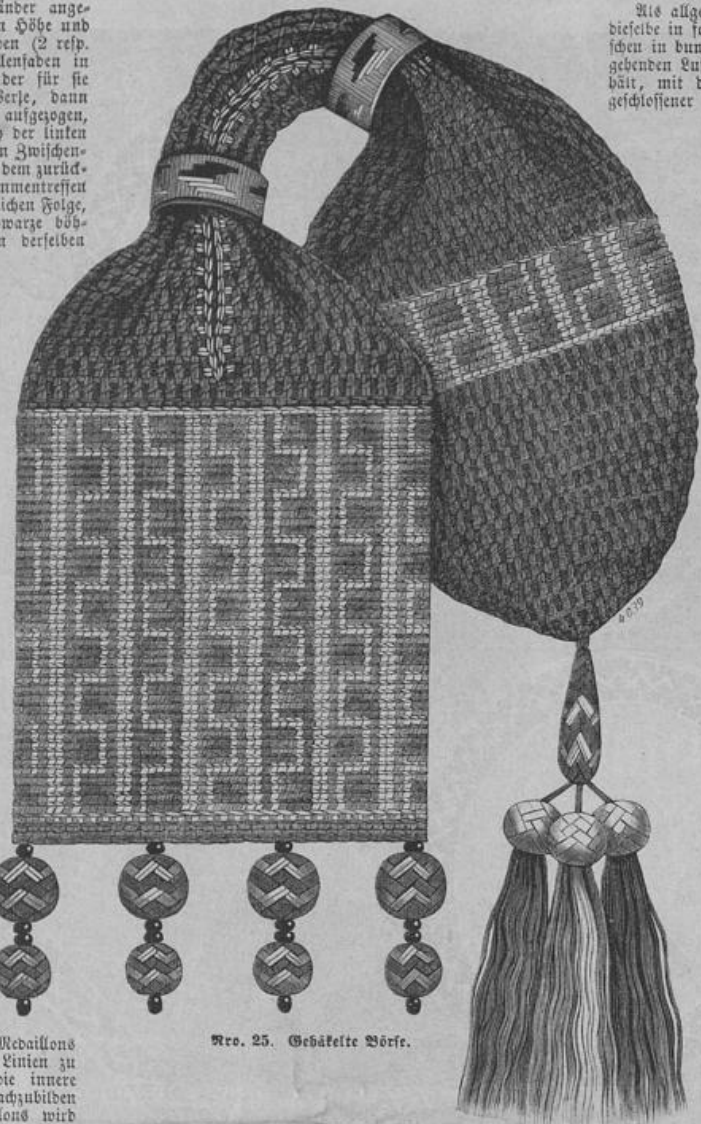
Desfin und Farbenzusammensetzung vereinen sich an dem vorliegenden Modell zum elegantesten Ensemble. Ist das Desfin mit Copirpapier auf den Stoff übertragen, so werden die erforderlichen 6 grünen Medaillons ausgeschnitten und aufgesetzt, da sich Seite nicht gut kleben läßt. Auf den Rand der Medaillons, sowie am äußeren Rand der Arbeit wird havannah Plattfäden festgenäht, und zwar mit gleichfarbigen Lanquettenschnen an beiden Seiten und in der Mitte mit schwarzen Fäden verziert. Ein dicht am Außenrande angelegtes Goldschnur umrahmt die Kissen. In den Medaillons ist ein Desfin von doppelt nebeneinander laufenden Linien zu erkennen, deren äußere mit feinem Goldschnur, die innere mit Stielstichen aus havannah ombreierter Seide nachzubilden sind. Das gitterartige Desfin zwischen den Medaillons wird erst mit havannah Seide dargestellt, und ist dieser festgenäht, in ersichtlicher Weise an beiden Seiten mit feinem Goldschnur übergittert, welches mit gleichfarbiger Seide zu besetzen ist. Keine Arabesken aus ombrierten havannah Stielstichen, mit Perlenstichen aus Goldfäden gefüllt, umrahmen das Gitter. Das Mitteldesfin ist von Seitenstichen in ombrierter havannah Seide nachzubilden, welche nach ihrer Vollendung mit feinem Goldschnur begrenzt werden.

Kittas-Säule als Aschbecher.

(Perlenarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Der Scherz bildet eine angenehme Würze des Lebens, zumal wenn er als Freudenpendler im launigen Gewande vor uns erscheint. Die perfisternde Nachbildung unserer Berliner Anschlagssäulen mit den Concert- und Ball-Anzeigen in miniature wird den Bekannten der großen Verbilder ein Lächeln abdrücken, und den Bewohnern der Provinz in seinem humoristischen Kleide, zu praktischem Zweck bestimmt, nicht weniger wohlgefallen. Die in 3/4 Originalgröße verblühtete Säule besteht aus braunem Holz, die obere ausgezackte ornamentale Ausschmückung aus Bronze, in deren inneren Kreis sich ein Aschbecher aus demselben Metall hinabsenkt. Der mittlere Theil, die eigentliche Säule, entspricht ihrem angesammelten Recht in getreuer Weise, indem sie uns die Firma des Magazins angiebt, in welchem wir sie, zierlich mit scherzhaften Reclamen und allerhand Anzeigen besetzt, zu 1 1/2 Thlr. kaufen können. Dienstwilliger als das schwerfällige Original, läßt sich unsere zierliche Gebie zwischen der Säule und dem vorpringenden Fuß trennen, um uns in seinem inneren Raum noch einen Behälter zu Streichhölzern zu bieten. Der 2 Centimeter breite Rand des Fußes läßt das Desfin zu einer Perlenborde erkennen, welche Abbildung Nro. 23 veranschaulicht und die Farben-Erklärung ergänzt.

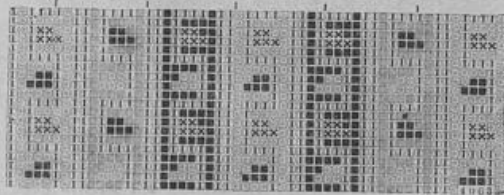


Nro. 25. Gehäkelte Börse.

Gehäkelte Börse.

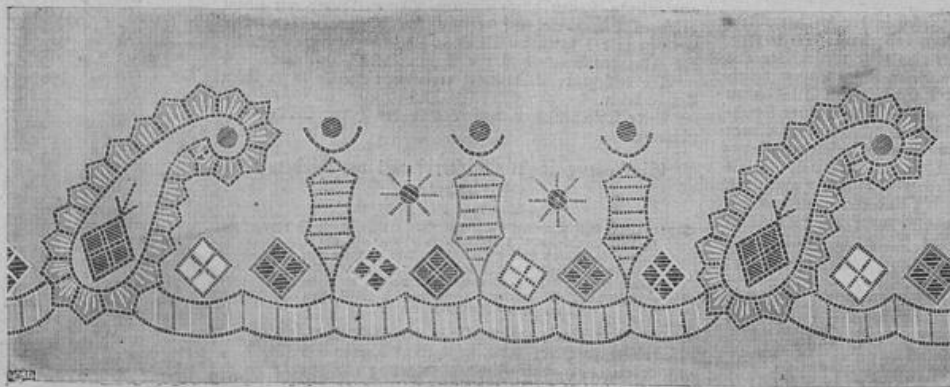
Hierzu Abbildung Nro. 25, 26.

Material: 1/2 Roth gelbe, 1/2 Roth poncauu, 1/2 Roth blau, 1/2 Roth gelbe, 1/2 Roth schwarze feine Häkelschleife; 4 gelb und schwarz, 4 gelb und roth, 3 gelb besponnene Boutonknöpfe, zu letzteren eine grüne, eine blaue und eine rothe Seidenwahe; 2 roth, gelb und schwarz besponnene Ringe.



Nro. 26. Desfin zur Börse.

Farben-Erklärung zu Nro. 26.
 ■ Schwarz.
 ■ Blau.
 ■ Grün.
 ■ Poncauu.
 ■ Gelb.



Nro. 27. Stickerdesfin zum Sennorita-Fächchen.

Als allgemeine Regel für diese Börse führen wir an, daß dieselbe in fortlaufenden Touren gehäkelt wird, mit festen Maschen in buntem Farbensdesfin beginnt, dann in hin- und hergehenden Luft- und Stäbchenmaschen den mittleren Schlitze erbaut, mit den wieder zur Rundung vereinten Maschen ein geschlossener Luft- und Stäbchenmaschenheit gehäkelt wird, dem eine schmale feste Kante folgt, nach welcher die Börse wie ein zugespitzter Strumpf abzuschließen ist. Zum Beginn der Börse wird eine Reihe von 112 poncauu Maschen aufgenommen, diese zu einer Tour vereint und mit einer festen rothen Maschenreihe überhäkelt, welcher eine zweite feste gelbe Tour folgt. Nach dieser beginnt das Desfin, wie es die Abbildung Nro. 26 in voller Breite einer jeden Börseseite veranschaulicht. Dasselbe läßt 7 Streifen erkennen, von je 2 gelben Maschen getrennt. Dem mittleren rothen folgt an jeder Seite derselben ein schwarzer, diesem ein blauer und zum Schluß an jeder Seite ein rother Streifen. Nach 44 dieser Touren, welche mit wechselnden Farben gehäkelt, das Unterlegen des nicht immer activen Fadens auf der linken Seite nöhig machen — wird das Desfin beschloffen, und nach einer einfarbig gelben und dann rothen Tour ist der feste Theil der untern Börse vollendet. Nach diesem festen Theil werden 20 hin- und hergehende Luft- und Stäbchenmaschenreihen gehäkelt, welche den Schlitze bilden und nach dessen Verwendung mit einer durch die äußeren Maschen greifenden gelben Luft- und Stäbchenmaschentour umhäkelt werden. Sind die Maschen wieder zur Rundung vereint, so werden noch 11 Luft- und Stäbchenmaschentouren gehäkelt, welchen eine feste gelbe Tour folgt. Diese bildet gleichsam den Rahmen für die schmale feste Borde, welche aus 9 Touren bestehend, wie das untere breite Desfin beginnt und wie dasselbe schließt, aber in verkürztem Verhältniß. Zum Schluß der Borde folgt wieder eine feste gelbe Maschentour, dieser reihen sich 3 rothe Luft- und Stäbchenmaschentouren an, nach welchen die Maschenzahl in 6 Theile berechnet, in jedem derselben durch ein Stäbchen vereint wird, wodurch dieser Börseheil in wenigen Touren abgeschragt ist. Der untere breite Theil wird nach dem begrenzten Desfin zusammengehäkelt, zu der leicht ersichtlichen Weise werden alldann Boutonknöpfe, wie wir vorher erwähnten, ein schwarz mit gelb besponnener, dann ein roth mit gelb besponnener, durch gleichzeitig mit ihnen aufgelegte schwarze Perlen vereint und als Grelot in regelmäßigen Entfernungen angelegt. 4 dieser Grelots zieren die untere Breite. An dem zugespitzten Ende wird ein schwarz und gelb besponnener Divalentknopf befestigt, welcher durch 3 gelbe, mit Seidenfäden verbundene Boutonknöpfe das Festnähen der dreifarbigten Quasten aus Häkelschleife vermittelt.

Die Ringe können, mit rother Seide umwickelt, leicht durch einige hindurchgezogene Fäden mit dem Hebrigen in Harmonie gebracht werden. Denjenigen unserer freundlichen Leserinnen, welchen das Häkeln mit wechselnden Farben noch unbekannt ist, rathen wir immerhin zu einem Versuch und bemerken, daß zu jeder der angegebenen wechselnden Farben der Faden beim zweiten Durchziehen der Masche angelegt wird. Die Fäden selbst bleiben unbefestigt auf der linken Seite liegen, da sie sehr bald in Anwendung gebracht, ihren eigenen Halt vermitteln.

Um den häufigen Anfragen von Seiten unserer auswärtigen Abonnentinnen entgegen zu kommen, bringen wir nachstehend ein Verzeichniß durchaus solider Geschäfte, die jede Bestellung auf das Schnellste, Geschmacksvollste und Preiswürdigste ausführen werden:

- 1) Godeschnefer & Neude, Leipzigerstraße Nro. 58. (Einwand und fertige Wäsche.)
- 2) Kuntz, vormals Nicolai, Jägerstraße Nro. 22. (Tapissier-Geschäft.)
- 3) Heise, Alte Leipzigerstraße Nro. 1. (Confection von Manteln, feinen Toilettegegenständen; alle Arten Seiden- und Sammetstoffe.)
- 4) Kelling, Französische Straße Nro. 21. (Fug- und Möbelwaarenhandlung.)
- 5) Bonwitz, Wittauer & Bickardt, Friedrichstraße Nro. 82, Ecke der Behrenstraße. (Lager von fertigen Damenkleidern, Confectionen von Mänteln und Mantillen etc., Seiden-, Sammet- und Webstoffe.)
- 6) F. Zuber, Marientraße Nro. 9. (Damenkleidermodist.)
- 7) H. Simon, Bräuerstraße Nro. 7. (Polamentierwaaren- und Garnfabrikate.)
- 8) Gebr. Nies, Leipzigerstraße Nro. 82. (Fabrik von Strickgarn, geschritten und gehäkeltten Zeilutgegenständen, Wolle etc.)
- 9) Fränkel, Jägerstraße Nro. 43. (Schirmfabrik.)
- 10) G. Brier, Jägerstraße Nro. 28. (Lager von Seidenwaaren, Spitzen, Gardinen, Band etc.)
- 11) G. Schlüter, Jägerstr. Nro. 45. (Kinder-Garderobe.)
- 12) C. Timme, Sandvogelplatz Nro. 5. (Zerofabrikat.)
- 13) Meyer, Jägerstr. Nro. 23. (Hoflieferant.) Fug- und Möbelwaaren-Geschäft.
- 14) R. Behrens, Gerulandstraße Nro. 28. (Hoflieferant.) Lager fertiger Wäsche und Leinwaaren.

Hierbei Colorirtes Modetypfer.